

Schriftleitung:
Prof. Dr. Michael Brzoska

Redaktion:
Dr. Martin Kahl (V.i.S.d.P.)
Dr. Regina Heller
Sybille Reinke de Buitrago
Susanne Bund

Redaktionsanschrift:
S+F
c/o IFSH, Beim Schlump 83, D-20144
Hamburg
Tel. 0049-40-86 60 77-0
Fax 0049-40-8 66 36 15
E-Mail: info@security-and-peace.de
Website: www.security-and-peace.de

Druck und Verlag:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Waldseestr. 3-5, D-76530 Baden-Baden,
Tel. 0049-7221-21 04-0,
Fax 0049-7221-2104-27

**Anzeigenverwaltung und
Anzeigenannahme:**
Sales friendly • Bettina Roos,
Siegburger Straße 123, 53229 Bonn,
Tel. 0228-9 78 98 0,
Fax 0228-9 78 98 20,
E-Mail: roos@sales-friendly.de

Die Zeitschrift, sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags.

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/ Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Bezugspreis 2011: jährlich 84,-€, Einzelheft 24,-€, Jahresabonnement für Studenten 59,-€ (gegen Nachweis). Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten; Bestellungen nehmen entgegen: Der Buchhandel und der Verlag; Kündigung: Drei Monate vor Kalenderjahresende. Zahlungen jeweils im Voraus an: Nomos Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73636-751 (BLZ 660 100 75) und Stadtparksparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266 (BLZ 662 500 30).

ISSN 0175-274X

S+F Sicherheit und Frieden
Security and Peace

29. Jahrgang, S. 141–223

3/2011

EDITORIAL III

THEMENSCHWERPUNKT
STABILITÄT UND EUROPÄISCHE INTEGRATION IN
SÜDOSTEUROPA

STABILITY AND EUROPEAN INTEGRATION IN
SOUTHEASTERN EUROPE

Herausgegeben von Naida Mehmedbegović Dreilich und Patricia Schneider

**EU-Erweiterungspolitik auf dem Westlichen Balkan: Zwischen
Stabilisierung und Integration**
Theresia Toeglhofer und Natasha Wunsch 141

**Constructing Networks of Trust? The Case of the Energy
Community in Southeast Europe**
Daniel Göler und Kristina Kurze 149

**Europeanization from Below – The Formation of Gender Equality
Policies in the Western Balkans**
Anne Jenichen 155

**Building and Removing Visa Walls: On European Integration of the
Western Balkans**
Tobias Flessenkemper and Tobias Bütow 162

A European Future for Kosovo: Is the EU Losing its Grip?
Valeska Esch 169

Stabilization without Europeanization: Electoral Reforms in Albania
Judith Hoffmann 176

**The European Union’s Promotion of Minority Protection in Serbia –
Effectiveness of the EU in External Democratization in Sandžak**
Henriette Heimbach 183

**Minority Rights in Croatia – From Independence of Croatia until
2010**
Goran Bandov 190

**Die Aussicht auf EU-Mitgliedschaft und die Stabilisierung
Makedoniens**
Thorsten Gromes 196

**The Role of Slovenia in Stabilization, Integration and Security of
Southeastern European Countries: Opportunities Missed**
Jelena Juvan 202

DOKUMENTATION 208

NEUERSCHEINUNGEN 210

ANNOTATIONEN 212

BESPRECHUNGEN 214

S+F lädt Autorinnen und Autoren zur Einsendung von Beiträgen zur Veröffentlichung ein

S+F ist die führende deutsche Fachzeitschrift für Friedensforschung und Sicherheitspolitik. S+F will Forum der Kommunikation für Wissenschaft und Politik, zwischen ziviler Gesellschaft und Streitkräften sein, in dem Analyse, Insiderbericht, Standortbestimmung und Einschätzung Platz haben. Entscheidend für die Veröffentlichung ist der Beitrag eines Textes zu nationalen und internationalen Diskussionen in der Sicherheitspolitik und Friedensforschung, von naturwissenschaftlichen Aspekten der Rüstungskontrolle bis zu Fragen der Nationenbildung in Nachkriegsgesellschaften. Jedes Heft von S+F ist einem Schwerpunktthema gewidmet. Neben Beiträgen zum Schwerpunkt werden aber auch Texte zu allgemeinen Themen der Sicherheitspolitik und Friedensforschung veröffentlicht.

Autorinnen und Autoren haben die Wahl zwischen Beurteilung der Texte durch Herausgeber und Redaktion oder einem zusätzlichen Begutachtungsverfahren mit externen Gutachtern (peer-reviewed, anonymisiert). Dieses Verfahren nimmt mehr Zeit in Anspruch (zur Erstellung der Gutachten, für die Überarbeitung etc.). S+F strebt an, den Anteil der extern referierten Aufsätze zu erhöhen, wird aber auch weiterhin Texte veröffentlichen, deren Qualität von der Redaktion und dem für ein Heft verantwortlichen Herausgeber beurteilt wurde. Die nachfolgend angegebenen „Deadlines“ gelten für die Einreichung von Beiträgen im Rahmen der jeweiligen Schwerpunktthemen. Aufsätze zu Themen außerhalb der Schwerpunkte können jederzeit eingereicht werden.

Call for papers/ Herausgeber und Redaktion rufen zur Einsendung von Beiträgen auf

Folgende Schwerpunktthemen sind für die nächsten Hefte von S+F vorgesehen:

2/2012: *Vernetzte Sicherheit, Deadline 30. Oktober 2011*

3/2012: *Die Genese nationaler Sicherheitsstrategien, Deadline 15. Januar 2012*

4/2012: *Konflikte in Afrika: Regionale und internationale Dimensionen, Deadline 1. Juni 2012*

Für die „Beiträge aus Sicherheitspolitik und Friedensforschung“ und das „Forum“ ist S+F fortlaufend auch an Artikeln außerhalb des jeweiligen Themenschwerpunkts interessiert.

Texte können in englischer oder deutscher Sprache verfasst sein und sollten 25.000 bis 30.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen. Weitere Hinweise für Autorinnen und Autoren finden sich auf der Webseite der Zeitschrift unter „Autorenhinweise“.

Bitte richten Sie Ihre Fragen an:

E-mail: info@security-and-peace.de

Website: <http://www.sicherheit-und-frieden.nomos.de>

Die Artikel der Zeitschrift S+F werden in mehreren nationalen und internationalen bibliographischen Datenbanken nachgewiesen. Dazu gehören u.a. Online Contents OLC-SSG Politikwissenschaft und Friedensforschung, PAIS (Public Affairs Information Service) International Database, Worldwide Political Science Abstracts und World Affairs Online (hrsg. vom Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde FIV) (siehe auch www.ireon-portal.de).

S+F invites authors to submit suitable papers for publication

S+F is the leading German journal for peace research and security policy. S+F aims to serve as a forum of analysis, insider reports and opinion pieces for research and politics linking civil society and the armed forces. Decisions on publication are made on the basis of the contribution of a text to national and international discussions on peace and security issues, considering scientific aspects of arms control to questions of nation-building in post-war societies. Every issue of S+F is focused on a particular theme. In addition, texts addressing general aspects of security policy and peace research are also published.

Authors can choose to have the text evaluated by the publisher and editorial team or by an external evaluation process (double-blind peer-review), the latter is more time intensive (for the evaluation process, revision, etc.). S+F intends to increase the number of externally evaluated contributions but will continue to publish texts which have been assessed by the editorial team and the publisher responsible for the issue. The deadlines listed below are for contributions for a specific theme. Contributions on other topics can be made at any time.

Call for Papers/ Publisher and editorial team call for contributions

The next issues of S+F will have the following themes:

2/2012: *Whole-of-Government Approaches to Security, Deadline 30 October 2011*

3/2012: *Developing National Security Strategies, Deadline 15 January 2012*

4/2012: *Conflicts in Africa: Regional and international Dimensions, Deadline 1 June 2012*

Outside the special focus topic, S+F also welcomes submissions under the sections “Contributions to Security Policy and Peace Research” and “Forum”.

Texts may be written in English or German and should be between 25,000-30,000 characters long (incl. spaces). Further information for authors can be found on the magazine website under “Notes to Authors”.

Please direct your queries to:

E-mail: info@security-and-peace.de

Website: <http://www.sicherheit-und-frieden.nomos.de>

Articles of the journal S+F are entered in various national and international bibliographic databases. Among them are Online Contents OLC-SSG Politikwissenschaft und Friedensforschung (Political Science and Peace Research), PAIS (Public Affairs Information Service) International Database, Worldwide Political Science Abstracts and World Affairs Online (by the Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde FIV / The German Information Network International Relations and Area Studies) (see also www.ireon-portal.de).

Stabilität und europäische Integration in Südosteuropa

Bereits 2003 beschloss die EU als nächstes großes Ziel der EU-Osterweiterung die Aufnahme weiterer Staaten, insbesondere der Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawiens. Im Juni 2011 kündigte die EU-Kommission an, Kroatien könnte am 1. Juli 2013 als 28. Mitgliedsland der EU beitreten. Der Beitritt der Staaten Albanien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Montenegro und Serbien kann jedoch erst dann erfolgen, wenn sich ihre wirtschaftliche Situation verbessert hat und die ethnischen Spannungen abgebaut worden sind. Doch insbesondere Serbien und Bosnien und Herzegowina hadern mit der Einhaltung der Sonderregelungen, die eine wesentliche Voraussetzung für weitere EU-Beitrittsverhandlungen sind. Serbien soll sich konsequent mit seiner Rolle in den Jugoslawien-Erbfolgekriegen auseinandersetzen. Durch die Auslieferung der Kriegsverbrecher Ratko Mladić und Goran Hadžić hofft Serbien, seine Beitrittschancen verbessert zu haben.

Bosnien und Herzegowina stellt einen Sonderfall dar. Sechzehn Jahre nach dem Friedensabkommen von Dayton steht es jetzt trotz massiver Einflussnahme durch die internationale Gemeinschaft am Scheideweg. Der Ämterproporz und die fortwährende Anwesenheit internationaler Akteure haben vor allem dazu geführt, dass die Verantwortung abgegeben wurde und kaum Fortschritte durch politische Lösungen erreicht wurden. Die Parteien punkten im Wahlkampf mit symbolischen Handlungen und nationalistischen Parolen. Die dringend benötigte Verfassungsreform steht weiterhin aus.

Zahllose Akteure, darunter die VN, die NATO, die EU, politische Stiftungen, NGOs, Hilfsorganisationen sowie Einzelstaaten haben mit einem enormen Ressourcenaufwand versucht, Bosnien und Herzegowina und auch den Kosovo nachhaltig zu stabilisieren – bisher mit gemischter Bilanz. Im Falle einer chronischen Instabilität droht jedoch der Zerfall und damit ein erneuter Gewaltausbruch mit Auswirkungen auf die gesamte Region. Diese Entwicklung könnte auch den bereits eingeleiteten schrittweisen Abzug der internationalen Truppen behindern.

Es sind die einzelnen, länderspezifischen Aspekte, die die Stabilität und europäische Integration in Südosteuropa beeinflussen und die in dieser Ausgabe behandelt werden. Das Heft umfasst sowohl Studien zu den Beitrittsanwärtern (einzeln oder im Vergleich) und deren Nachbarschaftsbeziehungen als auch Analysen zu den Einflussmöglichkeiten externer Akteure.

Theresia Toeglhofer und Natascha Wunsch widmen sich im ersten Beitrag der EU-Erweiterungspolitik auf dem westlichen Balkan und untersuchen den Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess in Mazedonien, Bosnien und Herzegowina und Serbien.

Im zweiten Artikel analysieren *Daniel Göler und Kristina Kurze* den Zusammenhang zwischen einer Energiegemeinschaft und dem Aussöhnungsprozess auf dem westlichen Balkan. Die Autoren kommen unter Einbeziehung des soziologischen Institutionalismus zu dem Ergebnis, dass die Geschichte der Konflikte Schritt für Schritt und zumindest auf der Arbeitsebene im Bereich der Energiezusammenarbeit durch eine Geschichte der Kooperation ersetzt werden konnte.

Anne Jenichen untersucht die Europäisierung „von unten“ am Beispiel von Geschlechtergleichstellungspolitiken auf dem westlichen Balkan. Die Autorin kommt zu dem Schluss, dass die Europäisierung sowohl „von unten“ als auch „von oben“ stattgefunden hat. Sie plädiert dafür, dass die EU der Geschlechtergleichstellung und den Frauenrechten in den Verhandlungen mit den Staaten des westlichen Balkans mehr Bedeutung einräumt.

Mittlerweile stehen alle Staaten des westlichen Balkans bis auf den Kosovo auf der sogenannten „Schengener weißen Liste“, die den Bürgern eine beschleunigte Einreise in die Union ermöglichen soll. *Tobias Flessenkemper und Tobias Bütow* setzen sich mit der damit verbundenen Visa-Liberalisierung gegenüber den Staaten des westlichen Balkans als Stabilisierungsmaßnahme auseinander. Sie kritisieren die Unfähigkeit der Union, die Unabhängigkeit des Kosovo einheitlich anzuerkennen, was wiederum zu einer ungleichen Visa-Liberalisierungspolitik führt.

Die zweite Autorin, die sich dem Kosovo als Untersuchungsthema widmet, ist *Valeska Esch*. In ihrem Artikel stellt sie die Frage, ob die EU ihren Einfluss im Kosovo verliert. Sie stellt anschaulich die Schwierigkeiten dar, die sich aus den unterschiedlichen Anerkennungspraktiken und den parallelen VN- und EU-Strukturen ergeben, insbesondere für die Nachbarschaftsbeziehung zu Serbien.

Die Wahlrechtsreformen in Albanien als Beispiel für die Grenzen der Europäisierung durch institutionelle Reformen sind das Thema des Artikels von *Judith Hoffmann*. In Albanien wurde das Ziel „freier und fairer Wahlen“ nur teilweise erreicht und die verschiedenen Regelungen von Parteien zu deren eigenem Vorteil instrumentalisiert.

Die folgenden zwei Artikel befassen sich mit der Umsetzung von Minderheitenrechten in der Region. Während *Henriette Heimbach* die Effektivität der externen EU-Demokratisierungspolitik am Beispiel der Region Sandžak in Serbien untersucht, widmet sich der Artikel von *Goran Bandov* der Entwicklung von Minderheitenrechten in Kroatien seit der Unabhängigkeit des Landes. Beide Beiträge weisen insbesondere auf Probleme bei der Implementierung der Minderheitenrechte hin.

Thorsten Gromes geht der Frage nach, ob die Aussicht auf EU-Mitgliedschaft die Stabilisierung Mazedoniens begünstigt. Er kommt zu dem Schluss, dass die Beitrittsperspektive insgesamt eine positive Auswirkung hat. Der Namensstreit mit Griechenland behindert jedoch die weitere Demokratisierung des Landes.

Zum Abschluss des Themenhefts untersucht *Jelena Juvan* die Rolle Sloweniens im Stabilisierungsprozess und bei der Förderung von Integration und regionaler Sicherheit in Südosteuropa. Trotz historischer Verbindungen in die Region, so der Befund, konnte Slowenien als neuer EU-Mitgliedstaat seine Fähigkeit, eine führende und vermittelnde Rolle in diesem Prozess zu übernehmen, bislang noch nicht glaubhaft nachweisen.

Naida Mehmedbegović Dreilich und Patricia Schneider

Stability and European Integration in Southeastern Europe

Already in 2003, the EU had decided upon the next big goal of EU expansion; the integration of further states, particularly that of the successor states of the former Yugoslavia. Finally, in July 2011 the European Commission announced that on the 1st of July 2013, Croatia will be the 28th member country to join the EU. But the accession of Albania, Bosnia and Herzegovina, Macedonia, Montenegro, and Serbia can only take place once their economic situation is improved and ethnic tensions reduced. In particular Serbia and Bosnia and Herzegovina struggle to adhere to the special regulations which are essential preconditions for further EU accession negotiations. For Serbia, this means facing its role in the Yugoslav wars. Through its extradition of war criminals Ratko Mladić and Goran Hadžić, Serbia hopes to have improved its chances of accession.

For Bosnia and Herzegovina, the state currently stands at the crossroads despite massive influence from the international community. The rotation of political and administrative posts along ethnic lines and the continued presence of international actors have mainly led to shirked responsibility and little progress being achieved through political solutions. The parties score points in election campaigns with symbolic actions and nationalist slogans. Until now it lacks the urgently needed constitutional reform.

Numerous actors, including UN, NATO, EU, political foundations, NGOs and aid organizations, as well as individual states in bilateral relations, have tried with an enormous expenditure of resources to stabilize Bosnia and Herzegovina and Kosovo for good – yet with a mixed record. However, the states chronic instability threatens their collapse and thus a renewed outbreak of violence affecting the entire region. This development could also impede the already initiated gradual withdrawal of international troops.

This issue covers individual, country-specific considerations that affect the stability and European integration in Southeastern Europe. These aspects are examined both through country studies (individually or in comparison) of candidate countries and their regional relations, as well as through analyses of potential influence by external actors.

Theresa Toeglhofer and *Natasha Wunsch* address in the first contribution the EU enlargement policy in the Western Balkans, and examine the Stabilization and Association process in Macedonia, Bosnia and Herzegovina, and Serbia.

In the second article, *Daniel Göler* and *Kristina Kurze* examine the connection between an energy community and the reconciliation process in the Western Balkans. The authors conclude that in the area of energy cooperation the history of conflicts, could gradually be replaced with a history of cooperation, at least at the working level.

Anne Jenichen examines Europeanization “from below” on the example of gender equality policies in the Western Balkans. The author argues that the EU should accord more weight to gender equality and women’s rights in negotiations with states in the Western Balkans.

In the meantime, all Western Balkan states except Kosovo were put on the so-called “Schengen white list” that is granting visa-free travel to the EU for its citizens. *Tobias Flessenkemper* and *Tobias Bütow* examine the EU visa liberalization towards the countries of the Western Balkans as a stabilization measure. They criticize the inability of the Union to uniformly recognize Kosovo’s independence, which led to an uneven visa liberalization policy towards the region.

The second author who addresses the problematic Kosovo issue is *Valeska Esch*. In her article she raises the question if the EU is losing its influence in Kosovo. She demonstrates the difficulties caused by the different recognition practices and parallel UN/EU structures, in particular for Serbian neighborhood relations.

Judith Hoffman analyzes electoral reforms in Albania as an example of the limits of Europeanization through institutional reforms. In Albania, the goal of “free and fair elections” has only partially been achieved, and the various regulations were exploited by parties for their own benefit.

The next two articles deal with the implementation of minority rights in the region. While *Henriette Heimbach* examines the effectiveness of external democratization of the EU with the example of the Sandžak region of Serbia, *Goran Bandov* addresses the development of minority rights in Croatia since its independence. Both pay particular attention to problems involved with implementation of minority rights.

Thorsten Gromes pursues the question if the prospect of EU membership has fostered the stabilization of Macedonia, and concludes that the prospect of membership has had a positive overall impact. However, the naming dispute with Greece has hindered the further promotion of democracy in the country.

Finally, *Jelena Juvan* examines the role of Slovenia in the stabilization process and in the promotion of integration and regional security in Southeastern Europe. She argues that despite historical links in the region, the new EU member Slovenia has so far not been able to demonstrate its ability to take on a credible leading and mediating role in this process.

Naida Mehmedbegović Dreilich and Patricia Schneider